

## Vom Kriminalisten zum kritischen Historiker oder: „Die Nachwelt, das bin doch auch ich.“

*Hans See für Dieter Schenk zum Achtzigsten*

Als ich ihn Ende 1990 kennen lernte, war Dieter Schenk 53 Jahre jung. Ein Jahr zuvor hatte er – nach langjähriger Tätigkeit als Kriminaldirektor beim Bundeskriminalamt – seinen vorzeitigen Ruhestand beantragt und eine neue berufliche Laufbahn eingeschlagen. Er war Schriftsteller geworden.

Damals konnte man keineswegs voraussehen, dass er sich zu einem mit höchsten Auszeichnungen geehrten Historiker, einem Faschismusforscher von Rang weiterentwickeln würde. Zwar hatte er vor seiner Kündigung beim BKA schon ein paar viel versprechende schriftstellerische Fingerübungen mit Kinderbüchern, Hörspielen und einem Roman vorgelegt. Doch dann folgte bei Rowohlt sein Aufsehen erregender „politischer Tatsachenroman“ mit dem Titel „BKA – Reise nach Beirut“. Das Buch ist noch heute beim Nomen Verlag als lieferbar gelistet.

Das Buch war für ihn der Durchbruch – mit ihm machte sich Schenk einen Namen. Und dieser wäre ihm auch dann geblieben, wenn er danach keine einzige Zeile mehr geschrieben hätte. Es handelte sich um eine Fundamentalkritik des BKA, seines langjährigen Arbeitgebers. Diesem Roman folgten dann noch drei weitere BKA-Studien, nun aber kritische Sachbücher. Eines über dessen „braune Wurzeln“, eines über den „Kommissar Computer“ Horst Herold, den „Chef“ des BKA zur Zeit des RAF-Terrorismus, und schließlich das Buch: „BKA – Polizeihilfe für Folterregime“ (Verlag J.H.W. Dietz Bonn 2008).

Die Sachbuch-Trilogie Schenks über das Bundeskriminalamt wurde zur größten intellektuellen und moralischen Herausforderung, die diese im Kalten Krieg gegründete Institution seit ihrem Bestehen erlebt hat. Nachdem man lange und eisern über die Rolle alter (teils schwer belasteter) Nazis in diesem Amt ge-

schwiegen hatte, sahen sich schließlich seine Oberen durch ihren Ex-Kollegen Schenk gezwungen, gegen die eigene Institution, ihre Gründer und deren zweifelhafte Rolle in der Sicherheitspolitik des Kalten Krieges ermitteln zu lassen. Der durch Schenks Bücher initiierte Selbstreinigungsprozess des BKA in Sachen NS-Vergangenheit ist – wie es scheint – inzwischen weitgehend abgeschlossen. Das BKA würdigt in der Selbstdarstellung seiner Geschichte diese Arbeit: Erst durch Schenks bahnbrechende Forschungen sei eine Aufarbeitung der Geschichte des BKA möglich und die Bedeutung ihrer Aufarbeitung deutlich geworden.

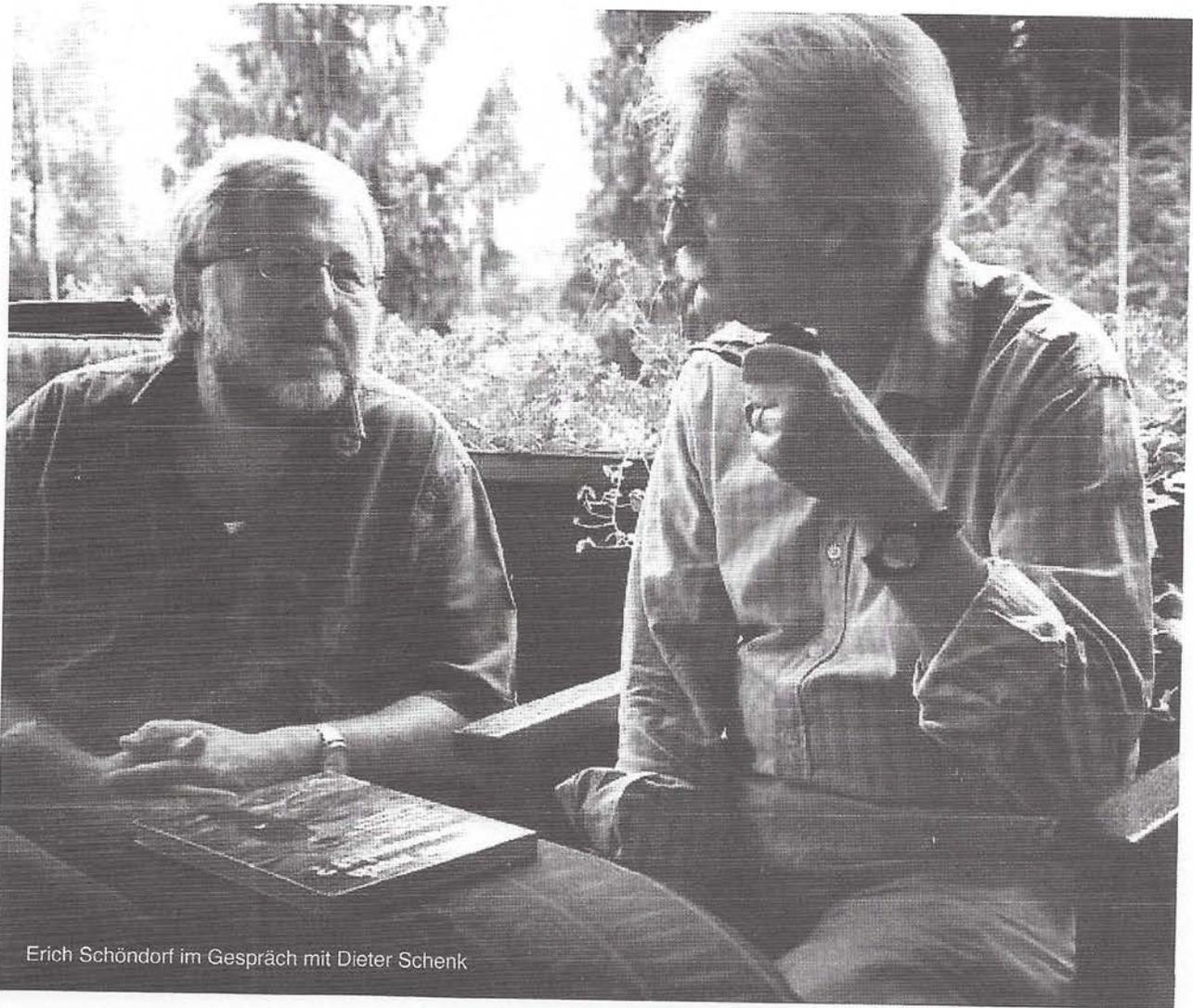
Dem BKA-Roman ist es zu verdanken, dass ich Dieter Schenk kennenlernte. Aus Anlass dieser Buchveröffentlichung nahm er Ende 1990 in einer Talkshow in Berlin teil, zu der man außer ihm als Teilnehmer auch Dagobert Lindlau (der damals meist gefragte Mafiaexperte), Manfred Morstein (Pseudonym des Buchautors und ehemaligen Nachrichtendienstlers Rolf Ackermann), Heinrich Lummer (heftig umstrittener „rechter“ CDU-Innensenator von Berlin unter den Regierenden Bürgermeistern Richard von Weizsäcker und Eberhard Diepgen) eingeladen hatte. Zwar war auch ich als sozialwissenschaftlich orientierter Wirtschaftskriminologe aufgrund meines Buches „Kapital-Verbrechen – Die Verwirtschaftung der Moral“ dort Gast, aber weder der Moderator noch die „Experten“ – mit Ausnahme von Dieter Schenk – zeigten ein glaubwürdiges Interesse an diesem Thema. Sie interessierten sich für die Organisierte Kriminalität und den Terrorismus als von außen kommende Bedrohungen. Damals waren diese der wichtigste Ersatz für den verlorenen gegangenen Hauptfeind, den real existierenden Sozialismus.

Die Sendung wäre aus meiner Sicht – wie übrigens die meisten Talkshows,

zu denen ich später eingeladen wurde – bedeutungs- und folgenlos geblieben. Dieter Schenk und ich uns hatten uns aber sofort gegen Dagobert Lindlau – wegen seines absolutistischen Monopolanspruchs auf die Wahrheit – verbündet und gemeinsam überlegt, wie man eine ungefilterte, von den vielen Lindlaus in Rundfunk und Fernsehen unabhängige Gegenöffentlichkeit herstellen könne. Wir waren uns einig: Um notwendige politische und gesetzliche Veränderungen durch Veränderungen des Wahlverhaltens der Mehrheiten herbeiführen zu können, muss der Machtmissbrauch der internationalen Konzerne breitenwirksamer als bisher ins Bewusstsein gebracht werden. Schon am nächsten Morgen, beim Frühstück im Hotel, wurde die Idee geboren, eine auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauende, sozialpolitische und menschenrechtlich orientierte Aufklärungsorganisation über Wirtschaftsverbrechen zu gründen.

Als zunächst unterschätztes Problem stellte sich dann aber heraus, dass nicht nur die Wirtschafts-, Sozial- und Kriminalwissenschaften, sondern auch die Gewerkschaften und die Parteilinken, auch die Linken in den so genannten bürgerlichen Parteien, das Thema in der Form, in der wir es behandelt sehen wollten, ignorierten. Daran hat sich – trotz vieler einzelner Erfolge – seitdem wenig geändert.

Wir sind nun mehr als ein Vierteljahrhundert unablässig dabei, diese dicken Bretter zu durchbohren. Dieter Schenk hat als stellvertretender Vorsitzender von Business Crime Control rund 14 Jahre lang maßgeblich dazu beigetragen, dass unsere Aufklärungsarbeit wenigstens von Teilen der Medien- und Politiklandschaft als kompetent und seriös wahrgenommen wurde. Das jedoch änderte nichts daran, dass sie von den – eigentlich zuständigen – etablierten Wissenschaften weitgehend ignoriert wurde.



Erich Schöndorf im Gespräch mit Dieter Schenk

Schenk konnte den Kriminalisten und Bundestagsabgeordneten der Partei Die Grünen, Manfred Such und dessen Frau Berit Ditkuhn für den BCC-Gründungsvorstand gewinnen. Zusammen mit ihnen kümmerte er sich hauptsächlich um innen- und außenpolitische, polizei-, straf- und menschenrechtliche Fragen. Ohne Schenk als renommierten BKA-Kritiker und Such als weithin bekannten kritischen Sicherheitspolitiker hätten sich für BCC und für mich als Vorsitzenden kaum Möglichkeiten aufgetan, in Polizeischulen Vorträge zu halten, unsere Vorstellungen in BKA- und LKA-Lehrgängen zu verbreiten oder für die Landtagsfraktion der Grünen von NRW eine „Schwachstellenanalyse“ der Kriminalpolizei durchzuführen.

Der ehemalige Kriminaldirektor und jetzige Kritiker des BKA wurde – während er am Aufbau und der Aufklärungsarbeit von BCC mitwirkte – zum kritischen Historiker, der die im besetzten Polen begangenen NS-Verbrechen zu seinem Hauptthema machte. Er baute mit krimi-

nalistischem Forscherfleiß eine stabile Brücke zwischen Deutschland und Polen, die mit Sicherheit auch in der derzeitigen Periode der Entfremdung beider Länder begehbar bleiben wird. Mit seinen 80 Jahren kann Dieter Schenk auf ein erfülltes zweites Berufsleben und eine Reihe bedeutender – auch ins Polnische übersetzter – Bücher zurückblicken.

Sein Sachbuch über die Ermordung der Lemberger Professoren wurde vom polnischen Rundfunk und Fernsehen zum „historischen Buch des Jahres 2012“ ausgewählt. Die Stadt Gdansk (Danzig) ernannte ihn 2003 zum Ehrenbürger. Sowohl in Polen als auch in Deutschland wurden seine wissenschaftlichen und schriftstellerischen Arbeiten mit hohen und höchsten Ehrungen gewürdigt. In Deutschland erhielt er – worauf er besonders stolz sein kann und es auch ist – den Fritz-Bauer-Preis. Von der Universität Lodz, an der er seit Jahren Vorlesungen hält und bei deren Studierenden er großes Ansehen genießt, wurde er 1998

zum Honorarprofessor berufen. Weder ein Ende seiner Arbeit noch seiner Ehrungen ist abzusehen.

Was treibt ihn an? Im Buch „BKA – Reise nach Beirut“, welches in Romanform seine Auseinandersetzung mit dem BKA schildert, wirft Gehrich (alias Schenk) seinem Vorgesetzten vor, dass das BKA nicht bereit ist, die Nazi-Vergangenheit seiner Gründergeneration aufzuarbeiten und dass seine Bosse belastende Dokumente im Bundesarchiv versteckten. Der Vorgesetzte Huber versucht eine Rechtfertigung und sagt, dass die Dokumente dort für die Nachwelt aufbewahrt würden. Daraufhin fällt der Satz, der aus meiner Sicht so etwas wie der Generalschlüssel zur Persönlichkeit und Obsession dieses herausragenden Menschen Schenk ist. Er sagt: „Die Nachwelt, das bin doch auch ich.“ Lieber Dieter, herzlichen Glückwunsch.

**Prof. Dr. Hans See** ist Mitgründer und Ehrenvorsitzender von Business Crime Control e. V.